

Heute vor 47 Jahren



12.10.1968: Überfällige Ehre für die Frauen. Die mexikanische Hürdenläuferin Norma Enriqueta Basilio de Sotelo läuft mit der brennenden Fackel die Treppe im voll besetzten Olympiastadion in Mexico City hoch, um das Feuer zu entfachen. Sie ist die erste Frau in der Geschichte der Olympischen Spiele, der diese Ehre zuteilwird. Bei ihren Heimspielen startete sie in drei Wettbewerben, schied aber leider in allen bereits im Vorlauf aus. Nach ihrer sportlichen Karriere engagierte sich Basilio Sotelo in der Politik. Im Vorfeld der Olympischen Sommerspiele 2004 von Athen trug sie das olympische Feuer während des Fackellaufs. Foto Keystone

Einspruch

Wahlkampf mit plumpen Mitteln

Von Markus Lehmann

Es ist Wahlkampf und da darf man Konkurrenten auch angreifen. Wenn es jedoch mit derart plumpen Mitteln und falschen Tatsachen geschieht wie in der BaZ vom 28. September, dann braucht es eine Richtigstellung. Die Grünen – denen Madeleine Göschke-Chiquet aus Binningen (!) angehört – versuchen offenbar mit allen Mitteln, verzweifelt meinen Nationalratsstz zurückzuerobern. Dabei machen sie auch vor keinen Lügengeschichten halt.

Zu den 30 Millionen: Ich habe bei der Revision des Finanzausgleichs gegen diese letzte Tranche «Entlastung für die Geberkantone» gestimmt, da das Paket so im Ständerat hochkant durchgefallen wäre, weil in der kleinen Kammer die Nehmerkantone in der klaren Mehrheit sind. Mit diesem Entgegenkommen versuchte ich dem Ständerat den Kompromiss beliebt zu machen und so für eine Entlastung für Basel-Stadt zu sorgen. Trotz diesem Entgegenkommen wurde die Vorlage im Ständerat gebodigt. Damit ist die Revision des Finanzausgleichs komplett vom Tisch und sämtliche Diskussionen im Nationalrat waren für die Katz.

Die Aussage, meine Stimme hätte Basel-Stadt 30 Millionen gekostet, ist also doppelt falsch und ich habe keine Mühe damit, dies noch so lange zu erklären, bis auch der letzte rot-grüne Kritiker verstanden hat, dass es in Bern im Gegensatz zum Grossen Rat ein Zweikammersystem gibt, bei dem man auch zwischen den Kammern Kompromisse schmieden muss.

Auch betreffend die Nachtruhe am EuroAirport machen sich bei der ehemaligen grünen Landrätin einige Wissensdefizite zum Parlamentsbetrieb bemerkbar. Als Mitglied der Verkehrskommission vertrat ich als Kommissionsprecher die Mehrheit (18:6), die gegen die Motion von SP-Nationalrätin Susanne Leutenegger Oberholzer war. Mein Votum vertrat also in erster Linie die Kommissionsmehrheit und deren Argumentation und erst in zweiter Linie meine persönliche, das weiss sie zwar, blendet es aber aus wahlkampftechnischen Gründen aus. Weiter gilt es anzumerken, dass der EuroAirport für Basel und die ganze Region zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor geworden ist.

Briefe

Zu hohe Gebühren für halbe Portion

Telebasel setzt auf Kurzfutter; BaZ 8.10.15

Wie man glauben kann, dass ein weiteres News-Portal im Internet die Region Basel bereichern könnte, ist mir schleierhaft. Damit konkurrenziert man höchstens die bereits bestehenden Angebote privater Anbieter, insbesondere auch diejenigen der etablierten Printmedien.

Kernauftrag für Telebasel ist und bleibt aber die Produktion eines regionalen Fernsehprogramms, das mit vergleichbaren Anbietern einigermaßen mithalten kann. Dafür bezahlen nicht nur die Werbekunden von Telebasel. Vielmehr steht den Machern auch ein nicht zu unterschätzender Beitrag aus den Billag-Gebühren zu. Und nicht zuletzt bezahlt jeder an das Cablecom-Netz angeschlossene Haushalt und Betrieb in Basel seit Jahren zwangsweise monatlich 1.80 Franken zugunsten der Stiftung Telebasel.

Da wäre es schon lange mal angezeigt gewesen, diesen Beitrag auf seine Rechtmässigkeit zu überprüfen. Wenn Telebasel aber nun seine Fernsehproduktion auf die Hälfte reduzieren will, müsste dies aus meiner Sicht zumindest auch mit einer Reduktion dieser ziemlich im Offside stehenden Gebühr verbunden sein!

Oscar E. Wyss, Basel

Gefährliches Spiel von Ankara

Schlagabtausch in Brüssel; BaZ 6.10.15

Wahrhaftig ein Trauerspiel der Europäischen Union vor dem türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan. Krieche-rischer gings wohl nicht mehr. Während EU-Ratspräsident Donald Tusk zwar noch versuchte, die EU als zumindest gleichwertigen Partner darzustellen, speichelte Kommissionschef Juncker unterwürdig von «alten Freunden» und ähnlichem Unsinn. Hatte das alte Europa 1529 und 1683 den Türken vor Wien noch die Stirn geboten und gesiegt,

zeigte sich die heutige EU nur noch als sturmreife Bittstellerin. Erdogan gefiel sich derweil in der Rolle des Sultans und diktierte seine Forderungen.

Doch anders die Fakten: Erdogan verlor jüngst die Mehrheit in den Parlamentswahlen. In den bevorstehenden Neuwahlen könnte ihm Ähnliches passieren. Sein Versuch, ein Präsidialregime mit unbeschränkten Vollmachten zu installieren, droht zu scheitern. Wer sein eigenes Volk bombardiert, mit Folter und anderen Menschenrechtsverletzungen drangsaliert, Oppositionelle und Journalisten einsperren lässt, nachweislich den IS unterstützt hat, müsste bedenken, wie 1960 sein Vorgänger Celal Bayar und Ministerpräsident Adnan Menderes wegen ihrer Förderung der Re-Islamisierung des Landes vom Militär – nach eigenem Selbstverständnis Hüterin des säkularen Staates im Sinne Kemal Atatürks – abgesetzt und zum Tode oder zu lebenslänglicher Haft verurteilt wurden.

Armin Richli, Birsfelden

Seriöse Schafferin für Bern

Eidgenössische Wahlen 18. Oktober; BaZ diverse

In der kantonalen Bildungspolitik wimmelt es aktuell von egoistischen Selbstdarstellern, die ihre Einzelinteressen durchboxen wollen und vergessen, um was es wirklich geht: um eine qualitativ hochwertige Ausbildung für die jungen Menschen – damit alle mit guten Chancen in ihr Leben starten können.

Zum Glück gibt es auch seriöse Schaffnerinnen. Miriam Locher ist seit knapp zwei Jahren Landrätin und engagiert sich in der Bildungskommission, wo sie sich für eine pragmatische Umsetzung der Bildungsreformen einsetzt und sich gegen den Sparwahn der rechtskonservativen Regierung wehrt. Als Kindergartenlehrerin weiss sie, um was es geht, und kennt die Auswirkung der Reformen aus dem täglichen Leben. Auch in Bern bräuchte es mehr solche Menschen. Deshalb wähle ich sie. Und weil ich nicht will, dass die Politik in Bern immer rechtskonservativer und rückstrittiger wird, die Energiewende

gestoppt und die Renten gekürzt werden, wähle ich sie auf der SP-Liste 2. Und Claude Janiak in den Ständerat. Für alle statt für wenige!

Adil Koller, Münchenstein, Co-Präsident SP Baselland

Für sachliche und pragmatische Politik

Ich wähle den bisherigen CVP-Nationalrat Markus Lehmann wieder, weil er die Interessen unserer ganzen Region bestens und kompetent vertritt, eine gesunde bürgerliche Ausrichtung hat, als selbstständiger Unternehmer die Bedürfnisse der Basler Wirtschaft und dabei besonders die des Basler Gewerbes sehr gut kennt und deren Anliegen in Bern nachhaltig vertreten kann und weil er als langjähriger ehemaliger Hallenhandballer sich auch für die Anliegen aller Sportvereine in Bern glauwürdig einbringen kann.

Ich schätze einfach sein gradliniges, sachliches und pragmatisches Politisieren. Markus Lehmann drückt in Bern stets den richtigen Knopf. Ich wünsche mir, Markus Lehmann mit seinem Know-how für vier weitere Jahre in Bern. Deshalb wähle ich auf Liste 7 zweimal Markus Lehmann.

Claudio Bachmann, Basel

Warum die SVP die beste Wahl ist

In unserem Land werden die Volksrechte zunehmend mit Füssen getreten. Es sind destruktive Kräfte am Werk, die Schritt um Schritt daran arbeiten, die Demokratie zu untergraben und das Land seiner traditionellen Werte zu berauben. Unabhängigkeit und Neutralität hätten für die moderne Schweiz nichts mehr zu bedeuten, und es wäre doch an der Zeit, dass die Schweiz sich der EU angleiche.

Dies soll etwa durch automatische oder schöngeredete, dynamische Übernahme von EU-Recht geschehen. Am 18. Oktober haben wir die Möglichkeit, National- und Ständeratskandidaten zu wählen, bei denen man sicher sein kann, dass sie für die schweizerischen

Werte wie Freiheit, Unabhängigkeit und Neutralität, ohne Wenn und Aber einstehen. Mit Caroline Mall und Patrick Schäfli hat das Baselbiet verlässliche Kandidaten, die sich gegen einen EU-Beitritt einsetzen.

Von den grossen Parteien können wir nur mit der SVP – die sich grundsätzlich gegen einen EU-Beitritt einsetzt – «frei bleiben»! Also nicht verpassen: Wer frei bleiben will, wählt am 18. Oktober die SVP!

Martin Bracher, Buecraach

Belanglosigkeiten im Wahlkampf?

Süssigkeiten statt politische Themen; BaZ 8.10.15

Thomas Gubler bemängelt in seinem Kommentar, dass im Rahmen eines «bunten» Wahlkampfes im Baselbiet keine inhaltliche Auseinandersetzung stattfindet. Dieser Vorwurf muss an die Medienvertreter zurückgegeben werden. Würber berichten sie denn? Haben sich die Medienschaffenden anhand von inhaltlichen Aussagen auf Websites oder auf Flyern mit den Positionen der Kandidierenden auseinandergesetzt? Sind sie denn an Standaktionen aufgetaucht und haben sich die Diskussionen mit den Leuten von der Strasse angehört? Wo waren sie bei den vom Jugendrat organisierten Podien?

Hanspeter Weibel, Bottmingen

An unsere Leserinnen und Leser

Wir veröffentlichen Briefe sowie Kommentare, die uns über baz.ch, Facebook (facebook.bazonline.ch) oder Twitter (@bazonline) erreichen. Über nicht veröffentlichte Briefe wird keine Korrespondenz geführt. Die Briefe sollten sich auf BaZ-Artikel beziehen. Die Redaktion behält sich vor, Texte zu kürzen. Bitte senden Sie die Briefe mit vollständigem Namen, Adresse und Telefonnummer (für Rückfragen). Vielen Dank. <http://verlag.baz.ch/leserbrief> oder per E-Mail: [leserbrief@baz.ch](mailto:leserbrief@baz.ch) Postadresse: Basler Zeitung, Leserbrief, Postfach 2250, 4002 Basel

Man sollte sich vorher genau informieren und erst dann mit der Kritik an anderen Politikern loslegen.

Ich verstehe, dass jene Bevölkerungsteile, die vom Fluglärm belastet werden, sich eine längere Nachtruhe wünschen. Gleichzeitig dürfen die wirtschaftlichen Interessen und damit auch ganz direkt die vielen Arbeitsplätze, die am EuroAirport hängen, nicht vernachlässigt werden. Es ist daher wichtig, dass die verschiedenen Interessen genau abgewogen werden und mit allen Beteiligten versucht wird, einen Kompromiss zu finden.

Insgesamt also ziemlich viel heisse Luft in einem Artikel. Die prominente Kritikerin täte gut daran, sich das nächste Mal vorher genau zu informieren und erst dann mit der Kritik an anderen Politikern loszuliegen. Am allerbesten wäre jedoch, sie würde ihrer Kollegin Maya Graf helfen, ihren Sitz über die Wahlen zu retten – statt den Städtern von oben herab über die Grenze den Marsch zu blasen.

Ich glaube, ich konnte in den letzten vier Jahren einiges für Basel erreichen – wie beispielsweise mit der Unterstützung der Schweizerischen Rheinähfen, wo ich mich gegen meine eigene Bundesrätin durchsetzen konnte. Wenn das Basler Stimmvolk dies ebenso sieht, würde ich mich freuen, unseren wunderbaren Kanton auch in der nächsten Legislatur in der grossen Kammer vertreten zu dürfen.

Markus Lehmann, Basel, ist Nationalrat der CVP.

